

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 9 (1883)  
**Heft:** 30

**Rubrik:** Ich bin der Düfteler Schreier

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ich bin der Düstler Schreier  
Und gehe nie an ein Fest,  
Weil weit vom Geschübe noch immer  
Verbleibet das allerbest.

Doch unserer Hochschuleier,  
Der wohn' ich mit Freuden bei,  
Mir ist, als ob ich die Tage  
Viel jünger geworden sei.

Es regt sich ein Jugend-Erinnern  
In Herzen und Leber und Kopf,  
Ich sehne mich wieder nach einem  
So schwer verdonnerten — Popf.



### Der beste Beweis.

Kaiser, Könige, Erzherzöge, Fürsten, Grafen, Barone und Tausende und aber Tausende aus aller Herren Länder kommen auch diese Saison wieder in unser Land, trotz unserer „schlechten Ordnung“, der „Unsicherheit“, trotz Dynamit und Petroleum, freuen sich der herrlichen Natur und singen aus vollem Herzen:

„Wie ist es mir so wohlgemuth!“

Würden sie auch singen und kämen zu wiederholten Malen, wenn wahr wäre, was gewisse Blätter immer in die Welt hinausheulen: „In der Schweiz werden die Fremden über die Ohren gehauen?“

### Das Milch-Attentat.

(Ein wässeriges Trauerspiel.)

Die Zürcher Lieferanten an den M. B. Revoluzzer:

Du hast die Milch der frommen Denkersart  
In gährend Drachen ist uns umgewandelt.

Der Revoluzzer an sie:

Ihr habt dem Publikum jetzt lang' genug  
Die ganze Milch in Marktmilch umgewandelt!

Sie an ihn:

Du schmierst den Kunden Nidel um das Maul  
Und hast sie stets an Andere verhandelt.

Das Publikum:

Ob „sie“, ob „er“, die alte Manticherei,  
Die bleibt sich gleich! Für uns wird nix verwandelt!

O du fröhliche, o du selige,  
Maul schwarz färbende  
Kirschenzeit!  
Man muss sich noch bedanken,  
Gibt's 'n Kilo zum halb' Franken.  
Freue Dich, freue Dich,  
Hausmütterlein!

Wann ist die höchste Gefahr „im Anzuge“?  
Wenn man eine Dynamitpatrone in der Tasche trägt.

Versicherungsagent: Was wünschen Sie?

Sünger Stuger als Reisender: Ich wünschte meine Braut meiner un-  
wandelbarsten Neigung zu versichern. Wie viel zahle ich vom Tausend?

### Aus der Unterweisung.

Pfarrer. Schönit der mer z. B. Öppis nenne, das gegem Bode zuwachet?  
Gausli. Cue Bart und e Chüestiel, Herr Pfarrer!

Examinator. Was versteht man unter einem Erblasser?

Kandidat. Ge, wenn Eine, der e chli Chümi het, im Tod erblässt!



Herr Feuß. 'sicht doch würkli au herrli, daß me emol Ordng i dr Gemeind  
inne machet.

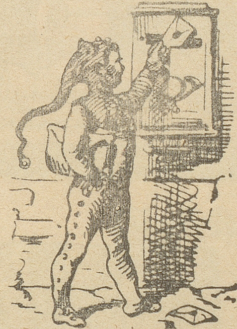
Frau Stadtrichter. Ja und bigopplich na mitere admirable Zwerschie; 's  
sängt em ganz wieder a basere.

Herr Feuß. Ganz dieselbe Gschlä biweged mi au, Verehrtsi, aber meined  
Sie nüd, daß d' Boltzei na Scharfer Jötti vorgah.

Frau Stadtrichter. Recht wär's scho; aber wüßed Si, me wird halt bi dem  
Grundsatz wille blybe: „Scharf Messer hauled nüd!“

Herr Feuß. Ja, wenn sääd sicht.

### Briefkasten der Redaktion.



J. S. i. M. Sturm im Glas Wasser!  
Natürlich, mit einer solchen Phrase hilft man  
sich sehr leicht über die Charakterlosigkeit  
weg, welche so nette Bildchen produzieren. —  
Spatz. Noch immer nicht in's Netz zurück-  
gekehrt? Wir wollen doch nicht hoffen, daß  
er ein Opfer des schonungslosen Pluribus  
geworden. — K. J. i. P. »Non omnia  
possimus omnes« d. h. »Wir können nicht  
Alle Alles.« Das Wort stammt von dem  
alten Satiriker Lucilius. — W. N. i. H.  
Anfangs nächster Woche; vielleicht Dienstag  
Mittag. — J. i. Mailand. Fr. 6. 50 als  
Ausnahme. Die Abonnementbedingungen  
befinden sich übrigens am Kopfe des Blattes  
und das Abonnement ist jeweilig halbjährlich  
aufzugeben. Der Betrag wird am besten in  
Frankenmarken und per Postanweisung ein-  
geschickt. Brieflich mehr. Gruß. — K. L.  
i. Bl. Im Verlage von A. Preuß in Zürich

ist, zwar etwas post festum, ein reizendes Büchlein erschienen: Der Diamant.  
Sehr hübsch gefaßt und trefflich geschliffen; er leuchtet in alle Ecken der Aus-  
stellung und Zürich's und eignet sich deshalb für jeden Fremden vorzüglich als  
Kührer. — R. & N. i. Z. Ja wohl, Ehre, dem Ehre gebührt und eben deshalb  
können wir die gewünschte Berichtigung nicht bringen, die wohl auch nicht ganz  
am Platze wäre. Es handelte sich nicht um eine Melasse, sondern lediglich um  
das Aussprechen eines Gedankens, der bei all' unserm Jammer immer obenauf  
liegt. — H. F. i. St. G. Im „Tagblatt“ lesen wir folgende Annonce: „Gesucht:  
Eine tüchtige, zuverlässige Person gelesenen Alters, zum Rindern. Offerten  
unter O. W.“ Ja wohl, ob weh! — Z. Z. i. D. Mit einigen kleinen Änder-  
ungen dankbarst verwerthet. — Feodora. In den Jahren 1863—1872; hoffentlich  
ist keiner der Exzer daran gestorben; aber schön, schwungvoll und gedankentief. —  
J. Y. i. W. Nichts ist leichter als zu predigen; das versteht das fränklerische  
Weib bekanntlich auch. — O. F. Auch schon dagewesen. — N. Wir danken  
für Obst. — Kohl. Die Badfische sind Ihnen zuwider? Das rührt wahrschein-  
lich von Ihrem Namen her. — A. M. i. B. „Blinder Eifer schadet nur“ aus  
Schwerns Gedicht: „Die Käsen und der Hausberr“. — X. X. Große Politiker  
sind bekanntlich nie Parteibüffel gewesen; nur blieben sie mehr oder weniger  
ihrem eigenen Programm treu. — Peter. Mit nächster Post. — Jobs. Was  
ist denn das wohl für ein Bureau? Offenbar ein ungewisses. — F. V. i. Lz.  
Saben Sie gesehen den Geugel über den Haag fliegen? Ist er gegen die obere  
Brücke usen? — L. P. i. Ds. Das ist eine einfache Verleumdung. Unsere  
Hotels haben zum mindesten ebenso billige, wenn nicht billigere Preise als die  
des Auslandes, vorab des Rhein's etc. und daneben haben sie dann Vorzüge  
betr. Wohnlichkeit, welche wir sonst überall nur sehr ungern vermissen. —  
Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen.

## Tüchtige Agenten

zum Sammeln von Annoncen und Abonnements suchen wir  
für die Plätze: **Bern, Luzern, Basel, St. Gallen,  
Lausanne und Genf.**

Anmeldungen an die

**Expedition des Nebelspalter.**